

Anhang 7: Lehrstätten Deutschlands, an denen Integrative Medizin und Gesundheit unterrichtet wird – Inhalt und Begrifflichkeiten:

Klinik für Integrative Medizin und Naturheilkunde an der *Universität Duisburg-Essen* (<https://www.uni-due.de/naturheilkunde/44-0-Curriculum.html>).

Universitätsmedizin Berlin Charité (mit zwei Professuren für Naturheilkunde, https://epidemiologie.charite.de/forschung/projektbereich_komplementaere_und_integrative_medizin/arbeitsgruppe_naturheilkunde_und_integrative_medizin/ und https://epidemiologie.charite.de/forschung/projektbereich_komplementaere_und_integrative_medizin/arbeitsgruppe_klinische_naturheilkunde/ bzw. eine (Stiftungs-)Professur Integrative Medizin und Anthroposophie, https://epidemiologie.charite.de/metast/person/person/address_detail/matthes/).

Akademische Zentrum für Komplementäre & Integrative Medizin (AZKIM) (ein Konsortium der Universitäten Freiburg, Heidelberg, Tübingen und Ulm, zugänglich unter <http://www.azkim.de/>). Erklärtes Ziel von AZKIM ist es, im Sinne der „WHO Traditional Medicine Strategy 2014-2023“ eine fundierte Integrative Medizin (Schulmedizin in Einklang mit Komplementärmedizin) in Baden-Württemberg zu etablieren. Die Universitäten Heidelberg (Immunologie), Freiburg (Naturheilkunde, Innere Medizin und Dermatologie), Tübingen (Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung) und Ulm (Pharmakologie) arbeiten mit diesem Ziel in Patientenversorgung, Forschung, Aus- und Weiterbildung in einer geeigneten Organisationsstruktur zusammen (s. auch unter <http://www.azkim.de/ueber-azkim/das-azkim-konsortium/organisationsstruktur>)

Universität Witten/Herdecke (<https://www.uni-wh.de/gesundheits/departement-fuer-humanmedizin/lehrstuehle-institute-und-zentren/institut-fuer-integrative-medizin-ifim/>)

(Stiftungs-)Professur für Integrative Medizin und Naturheilkunde an der *Klinik für Integrative Medizin und Naturheilkunde im Klinikum Bamberg*, wo die Lehre derzeit im Aufbau ist und überwiegend an der Universität Duisburg-Essen stattfindet.

Die Betrachtung der angebotenen Curricula zeigt, dass – sofern der Begriff IM verwendet wird – diese als ein Zusammenwirken der konventionellen Medizin und der KAM verstanden wird. IM wird in der Regel begrifflich ergänzt durch KAM oder Naturheilkunde, wie wenn sie davon zu trennen wäre. Das macht keinen Sinn, und die so verstandene IM bzw. IMG

entspricht insofern nicht in letzter Konsequenz der unter „Definition“ oben dargelegten IMG. Diese Begrifflichkeiten wurde schon früher kontrovers diskutiert [78]. Auch David Rakel und Andrew Weil betonen in ihrer Definition der IMG: „Komplementär- und Alternativmedizin (KAM) sind nicht synonym mit integrativer Medizin“ [79]. Diese Feststellung ist in der AuWB für IMG deshalb von Bedeutung, weil bis in die jüngste Zeit zu beobachten ist, dass unter dem Begriff „Integrative Medizin“ die verschiedensten KAM - Disziplinen abgehandelt werden, nicht aber die IM selbst. Das gilt sowohl für nationale und internationale Tagungen über „IMG“ als auch für Forschungsorganisationen und für wissenschaftliche Zeitschriften, die in jüngster Zeit ihren komplementärmedizinischen Charakter mit der Anfügung des Begriffs „Integrative Medizin“ ergänzt oder ersetzt haben. Dies ist verständlich, denn gerade bisher vernachlässigte Gesundheitsberufe, -disziplinen und -denkrichtungen haben berechtigtes Interesse an einer fairen Bewertung, sowohl einzeln als auch für eine IMG. IMG erfordert aber ein neues, zusammenhängendes, eben integratives Denken und Handeln von der ersten Patienten-Begegnung an, bei dem Entwurf von Forschungsfragen und natürlich auch in der AuWB. Nur so kann man entsprechend der Definition in diesem Artikel von IMG sprechen. Die Verbreitung dieser Denkweise für ein zukünftiges Gesundheitswesen stellt hohe Ansprüche an die Tätigkeit von Ärztinnen und Ärzten wie auch anderer Gesundheitsberufe, wie jeder Paradigmenwechsel.